

2. Semesterarbeit

# **Aufklärungsarbeit über Homosexualität durch Fachgruppen an Schulen**

**Am Beispiel des Vereins „ABQ Schulprojekt  
Gleichgeschlechtliche Liebe Bern“**

FHNW Hochschule für Soziale Arbeit  
Institut Lehre Soziale Arbeit Basel

Verfasst von:  
Simon Senn  
Burgmattstrasse 25  
4437 Waldenburg  
simonsenn@bluewin.ch

Beratende Dozentin:  
Frau Gertraude Greub

Abgabetermin:  
6. Januar 2008

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	2
1.1	Fragestellung / Art der Bearbeitung .....	3
1.2	Eigener Bezug zum Thema.....	3
2	Was ist Homosexualität?.....	4
3	Relevanz für die Schulen.....	5
4	Der Verein ABQ.....	6
4.1	Allgemeine Informationen.....	6
4.2	Schulbesuche .....	7
4.2.1	Ablauf eines Schulbesuchs .....	7
4.2.2	Reaktionen der Lernenden.....	8
4.3	Das Informationsdossier .....	9
4.3.1	Informationen für Lehrpersonen.....	9
4.3.2	Informationen für Lehrpersonen und SchulbesucherInnen .....	9
4.3.3	Informationen für SchulbesucherInnen .....	9
4.3.4	Anhang .....	9
4.4	SchulbesucherInnen-Treffen .....	10
5	Schlussfolgerungen.....	10
5.1	ABQ.....	10
5.2	Notwendigkeit .....	12
6	Reflexion des Prozesses .....	14
7	Danksagung .....	14
8	Literaturverzeichnis.....	15

# 1 Einleitung

Homosexuelle Menschen sind auch heute noch immer alltäglichen Diskriminierungen ausgesetzt. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen werden Ausdrücke wie „Homo“ oder „Schwuchtel“ als Schimpfwörter benutzt. In einigen Kulturen werden homosexuelle Handlungen sogar noch gesetzlich verfolgt und geahndet. Doch auch in der westlichen Welt werden im Erwachsenenalltag Homosexuelle oft als Aussenseiter behandelt. Die Gründe dafür sind vielseitig. Die Geschichte der Homosexualität, insbesondere seit dem Mittelalter, hat daran einen grossen Anteil, auch wenn beispielsweise im antiken Griechenland Homosexualität ein fester Bestandteil der Gesellschaft war. Die Angst und Unsicherheit der heterosexuellen Mehrheit der Gesellschaft mit diesem Thema trägt ebenso zu dieser Situation bei. Einen weiteren Anteil sehe ich in den medialen Einflüssen. Homosexualität wird in den Medien hauptsächlich dann zum Thema, wenn ein Kriminalfall mit homosexueller Beteiligung bekannt wird oder wenn von einer Parade eines Christopher-Street-Days, dem jährlichen Feiertag der Homosexuellenbewegung, berichtet wird. An diesen Paraden exponieren sich die Homosexuellen öffentlich in farbenfrohen und ausgefallenen Kostümen. In den Berichterstattungen werden dann auch bevorzugt die schrillsten und schrägsten Personen und Szenen gezeigt. Dies führt zu einem stark verfälschten Bild in der Gesellschaft. Der Hauptteil der Homosexuellen führt sein Leben nicht anders als Heterosexuelle, mit dem einzigen Unterschied, dass der Partner oder die Partnerin demselben Geschlecht angehört.

Einen besonders schlechten Stand haben Homosexuelle bei religiösen Institutionen. Die in den meisten Religionen vorhandenen Wertvorstellungen lassen eine Toleranz oder Akzeptanz Homosexueller nicht zu. Nur einige gemässigte Kirchen nehmen Homosexuelle in ihren Reihen auf und setzen sich auch für deren Rechte ein.

In der heutigen Zeit der multikulturellen Gesellschaft wird vermehrt im Schulunterricht grossen Wert darauf gelegt, den Kindern schon früh Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Kulturen, Konfessionen und Lebensweisen zu vermitteln um Vorurteile und Klischeedenken zu vermeiden. Die Tabuthemen Sexualität und insbesondere Homosexualität werden dabei aus verschiedenen Gründen noch immer stark vernachlässigt. In meiner ersten Semesterarbeit bin ich zum Schluss gekommen, dass die Hauptgründe dabei im Mangel an gesetzlichen Vorlagen und verbindlichen Lehrplänen, sowie der mangelnden Ausbildung der Lehrkräfte besteht (vgl. Senn, 2008). Für direkt betroffene Jugendliche ist es besonders wichtig, dass Homosexualität in der Schule thematisiert wird und auch die wichtigsten Kontaktstellen mitgeteilt werden um ihnen den Umgang mit ihrem eigenen Empfinden zu erleichtern. Statistiken zeigten, dass durchschnittlich in jeder Klasse ein lesbisches Mädchen oder ein schwuler Junge sitzt. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit der Thematik.

An dieser Stelle bleibt jedoch auch zu erwähnen, dass sich die Situation Homosexueller in der Gesellschaft in den vergangenen Jahren stark verbessert hat. Grund dafür sind neben der wachsenden Akzeptanz durch die allgemein vergrösserte Toleranz gegenüber Minderheiten auch die verschiedenen politischen Errungenschaften wie beispielsweise der „Homoehel“ in verschiedenen, hauptsächlich europäischen Ländern sowie das Coming-Out von berühmten Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen. Trotzdem sind noch viele Anstrengungen

nötig um Vorurteile abzubauen und Homosexualität als etwas Normales in der Gesellschaft anzuerkennen.

## **1.1 Fragestellung / Art der Bearbeitung**

Um Vorurteile gegenüber Homosexuellen abzubauen, deren Stigmatisierung zu vermindern oder verhindern und um die Gesellschaft zu einem vernünftigen Verständnis und Umgang mit der Thematik zu führen, muss meines Erachtens bei den Kindern und Jugendlichen angesetzt werden. Wenn diese in der Schule mit dem Thema konfrontiert werden und lernen damit umzugehen, sei es als Betroffene oder nicht, so werden sie auch als Erwachsene einen einfacheren Zugang dazu haben und Homosexualität als etwas Normales, Natürliches ansehen können. Aus diesem Grund interessiere ich mich dafür, wie denn in Schweizer Schulen mit dem Thema umgegangen wird. Da ich mich in meiner ersten Semesterarbeit allgemein mit sexueller Aufklärung an Schweizer Schulen auseinandergesetzt habe, möchte ich mich in dieser Arbeit mehr den externen Fachgruppen widmen. Welche Arten von Fachgruppen bestehen und wie vermitteln sie den Lernenden welches Wissen über Homosexualität? Um den Umfang der Arbeit nicht zu sprengen habe ich mich dafür entschieden, ein solches Konzept näher zu beleuchten. Ich setze mich in dieser Arbeit mit dem Verein „ABQ Schulprojekt Gleichgeschlechtliche Liebe Bern“, künftig ABQ genannt, auseinander. Ich möchte den Verein und die Arbeit von ABQ besser kennenlernen, diese hier vorstellen und mir meine eigenen Gedanken dazu machen. Die konkrete Fragestellung lautet für mich also: „Was ist ABQ und wie arbeitet der Verein?“. Diese Fragestellung führt dazu, dass ich mich in der Arbeit sehr wenig auf Fachliteratur beziehe, sondern mich hauptsächlich mit dem Verein an sich auseinandersetze. Durch das Studium von Dokumentationen von ABQ und Gesprächen mit seinen Mitgliedern versuche ich mir ein Bild des Vereins und seiner Arbeit zu machen.

## **1.2 Eigener Bezug zum Thema**

Mein grösster persönlicher Bezug zum Thema besteht darin, dass ich selbst schwul bin und auch einen sieben Jahre älteren schwulen Bruder habe. Dadurch habe ich mich in der Vergangenheit natürlich sehr mit dem Thema Homosexualität auseinandergesetzt. Meine eigenen Erfahrungen aus der Sexualkunde in der Schule sind dabei ein zentraler Punkt. Homosexualität wurde dabei gar nicht berücksichtigt, das Thema wurde nicht einmal angeschnitten. Als Homosexueller sass ich dabei im Unterricht und habe mich nur gefragt, was denn mit mir nicht stimmen würde. Dadurch dass sich die Klasse nicht mit dem Thema befasste und es auch von der Lehrkraft nicht angesprochen wurde, hatte ich auch nicht den Mut, das Thema aktiv einzubringen geschweige denn mich als Schwuler zu outen. Zudem erhielt ich keinerlei Kontaktadressen. Mir erscheint es deshalb wichtig, mich für die Verbesserung dieser Situation einzusetzen.

Zudem arbeite ich als Pädagoge in einem Schulheim mit Kindern und Jugendlichen im Schulalter. Wir haben als Schulheim natürlich eine interne Schule, mit welcher eine möglichst gute und ergänzende Zusammenarbeit stattfinden sollte. Leider haben wir in unserer Institution bisher kein gemeinsames Konzept, wie wir mit dem Thema Sexualität und insbesondere Homosexualität umgehen sollen. Erst jetzt wurde eine Arbeitsgruppe zur

Ausarbeitung eines solchen Konzepts gegründet. Sie nimmt ihre Arbeit im kommenden Frühjahr auf und ich werde darin mitarbeiten können.

## 2 Was ist Homosexualität?

Das Wort Homosexualität setzt sich aus dem griechischen Wort *homós* (=gleich) und dem lateinischen Wort *sexus* (= Geschlecht) zusammen. Es geht also um das Gleichgeschlechtliche. Um den scheinbar klaren Begriff Homosexualität genauer definieren zu können, betrachte ich zunächst einige Definitionen. Im Fremdwörterbuch des Duden (1990) steht:

„Homosexualität [gr.; lat.-nlat.] die; -: sich auf das eigene Geschlecht richtendes Geschlechtsempfinden, gleichgeschl. Liebe (bes. von Männern); Ggs. Heterosexualität“

Diese Definition scheint das Wesentliche auf den Punkt zu bringen, es stellt sich jedoch die Frage, was der Klammerzusatz aussagen soll. Gleichgeschlechtlich liebende Frauen werden genauso als Homosexuell bezeichnet, so dass dieser Zusatz wohl aus geschichtlichen Gründen zugefügt ist. Etwas konkreter wird der Begriff im Bertelsmann Lexikon (1996) beschrieben:

„Homosexualität, Gleichgeschlechtlichkeit, Inversion, im Unterschied zur Heterosexualität die sexuelle Beziehung oder Neigung zu Personen des eigenen Geschlechts; bei Männern bis 1994 besonderer Strafbestand. H. unter Frauen: Lesbische Liebe.“

Auch hier wird wieder ein Unterschied zwischen Männern und Frauen ersichtlich. Die Definition vermittelt den Unterschied darin, dass Homosexualität bei Männern eher mit dem Sexuellen an sich und bei Frauen eher mit den Gefühlen (Liebe) in Verbindung gebracht wird. In der Internetenzyklopädie Wikipedia (2007) ist der Begriff meines Erachtens am treffendsten definiert:

„Homosexualität (bzw. Homophilie) bezeichnet eine sexuelle Orientierung, bei der Liebe, Romantik und sexuelles Begehren ausschliesslich oder vorwiegend für Personen des gleichen Geschlechts empfunden werden. Homosexuelle Frauen werden auch Lesben oder Lesbierinnen genannt, homosexuelle Männer auch Schwule. Das Adjektiv homosexuell wird auch auf gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen zwischen Menschen des gleichen Geschlechts angewendet, die nicht Schwule oder Lesben sind.“

Hier wird der Unterschied zwischen Männern und Frauen lediglich in den unterschiedlichen Bezeichnungen gemacht. Ein erstes Mal wird von einer sexuellen Orientierung gesprochen und die Begriffe Liebe und Romantik werden miteinbezogen. Diesen Zusatz erachte ich als sehr zentral, da Homosexualität nicht nur mit dem Sexuellen zusammenhängt. Der Begriff Homosexualität lässt sich also relativ einfach beschreiben, der Umgang damit und die individuelle Interpretation des Begriffs ist jedoch wesentlich komplexer. Dies zeigt folgendes Zitat von Dorsch (2007):

„Homosexualität bedeutet, dass sich Frauen und Männer gleichgeschlechtlich ausrichten und ihr sexuelles Interesse vorwiegend auf das eigene Geschlecht konzentrieren. Ob eine Gesellschaft Homosexualität als natürlich oder abnormal bewertet, das hängt von ihren kulturellen Normen ab. In der Geschichte hat sich Homosexualität in verschiedenen Entwicklungsepochen und Kulturen auf sehr unterschiedliche Weise ausgeprägt.“

Es wäre an dieser Stelle interessant, sich mit den verschiedenen Epochen und Kulturen auseinanderzusetzen. Dies würde den Rahmen dieser Arbeit jedoch sprengen. Ich möchte an dieser Stelle auf das Buch „*Gleich und anders: eine globale Geschichte der Homosexualität*“ (Aldrich, 2007) verweisen. Geschichtlich möchte ich hier nur darauf verweisen, dass Homosexualität lange Zeit als Krankheit angesehen wurde. Erst 1991 strich die WHO Homosexualität von der Liste der Krankheiten (The International Classification of Diseases). Wohl auch aus diesem Grund war ich sehr erstaunt als ich in Tietz (2004, S. 9) folgendes Zitat aus Peters' *Wörterbuch der Psychiatrie, Psychotherapie und medizinischen Psychologie* (1999, S. 247) fand:

„Homosexualität [...] Häufigste Form sexuell abweichenden Verhaltens [...] häufig sind [...] depressive Verstimmungen mit erhöhter Selbsttötungsgefahr. In bestimmten Berufen häufiger: Tänzer, künstlerische Berufe der Bekleidungsindustrie, Frisöre. Körperliche, chromosomale und hormonale Störungen werden gewöhnlich nicht gefunden. Über Ursachen zahlreiche Theorien: prägende Wirkung einer ersten homosexuellen Erfahrung (Verführung), Einfluss eines prägenden Milieus mit positiver Bewertung der Homosexualität (Jugendbewegung), Begehren der Mutter, Kastrationsangst (Ödipus-Komplex), dominierende Rolle der Mutter in der Familie.“

Dass sich in einem 1999 veröffentlichten, wissenschaftlichen Werk eine solche Definition finden lässt, hätte ich nicht für möglich gehalten. Es zeigt aber die noch immer oft sehr abwertende Haltung gegenüber Homosexualität, deren Bewertung als Abnormalität und die vorhandenen Vorurteile.

### **3 Relevanz für die Schulen**

Identitätsfindung, Umgang mit der Gesellschaft und Integration in die Gesellschaft sind in der Schule wichtige Themen. Die Schulen übernehmen eine Verantwortung in der Entwicklung der Heranwachsenden und haben für diese eine unterstützende Rolle bezüglich der genannten Themen. Dies ist auch in vielen Lehrplänen verankert. Sexuelle Aufklärung und damit auch die Thematisierung von Homosexualität unterliegt jedoch dem elterlichen Veto. Somit hat Homosexualität rechtlich eigentlich keine Relevanz in der Schule. Betrachtet man jedoch die oben genannte Wichtigkeit der Unterstützung in der Identitätsfindung und die Bezüge zur Gesellschaft, so scheint mir eine Relevanz als sehr klar gegeben.

Homosexualität ist in Schulen jedoch noch immer ein Tabuthema, mit welchem sich auch die Lehrkräfte sehr schwer tun (vgl. Gfeller, 2006, S. 14). Dazu kommt, dass die Lehrbücher sehr wenig Informationen zum Thema Homosexualität bieten (vgl. Senn, 2008, S. 14f und Eberhart / Gaensslen, 2007, S. 12ff). Andere Umfragen kamen zu ähnlichen Ergebnissen.

## 4 Der Verein ABQ

### 4.1 Allgemeine Informationen

Der Verein ABQ wurde 1999 in Bern gegründet. Der Name wurde vom klassischen ABC, welches in der Schule vermittelt wird, abgeleitet. Das „Q“ steht dabei für „queer“, dem englischen Ausdruck für "komisch", "verdächtig", "sonderbar", aber auch für "homosexuell". Damit schafft ABQ in seinem Namen eine Verbindung zwischen Schule und Homosexualität. ABQ bietet Schülerinnen und Schülern einen halben Tag lang Auseinandersetzung, Information und Diskussion mit und über „queere“, also homosexuelle Angelegenheiten ([www.abq.ch](http://www.abq.ch)). Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab dem 6. Schuljahr und an weiterführende Schulen. Die meisten Mitglieder von ABQ, insbesondere die Schulbesucherinnen und Schulbesucher haben einen pädagogischen Hintergrund. Gemäss Aussagen des Vorstands tätigt ABQ zwischen 10 und 30 Schulbesuche jährlich, wobei ein Schulbesuch 3-4 Stunden dauert. ABQ ist nur im Kanton Bern tätig. In der übrigen Deutschschweiz bietet das Schulprojekt GLL (Gleichgeschlechtliche Liebe Leben) ein ähnliches Angebot an (vgl. [www.gll.ch](http://www.gll.ch)).

Ziel von ABQ ist mit Hilfe einer persönlichen Begegnung und Informationsvermittlung Vorurteile gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen abzubauen. Dies ist in Art. 2 der Statuten folgendermassen verankert (ABQ, 2000):

„Zweck des Vereins ist in den Schulen über Homosexualität aufzuklären, die verbreiteten Vorurteile über Lesben und Schwule, durch persönliche Begegnungen, abzubauen und SchülerInnen die Kenntnis der Sexualwissenschaft zu vermitteln, dass homosexuelles und heterosexuelles Empfinden und Verhalten gleichwertige Ausprägungen der menschlichen Sexualität sind.“

Fernziel des Projektes ist, dass jedes Kind und jeder Jugendliche mindestens einmal während der Schulzeit mit Lesben und Schwulen und dem Thema "gleichgeschlechtliche Liebe" konfrontiert wird.

Die Mittel dazu sind gemäss Art. 3 der Statuten (ABQ, 2000):

„Mittel des Vereins sind:

- Schulbesuche von Lesben und Schwulen die über ihr Leben informieren und somit persönliche Begegnungen ermöglichen.
- LehrerInnen Hilfeleistungen zur Einbettung des Themas gleichgeschlechtliche Liebe im allgemeinen Schulunterricht zur Verfügung stellen.
- Allgemeine Anregung geben, wie man den Vorurteilen, im Rahmen der Schule, Lesben und Schwulen begegnen kann.
- Bei Bedarf Hilfestellung bieten für Elterngespräche und Elternabende. Beratung beim Thema „Gleichgeschlechtliche Liebe“ für Elternarbeit.
- Aufklären und sensibilisieren von zukünftigen LehrerInnen.

- Förderung von Thematisierung in schulischen Strukturen.
- Ausarbeitung und Zusammenstellen von schulischen Unterrichtsmitteln.
- Anonyme Ansprechmöglichkeit über Internet und Postfach ermöglichen.“

Das Angebot von Schulbesuchen ist also nur ein Teil von ABQ. Der Verein bietet auch Kurse, Inputs und Beratungen, auch individuelle, für Lehrpersonen, Präventionsbeauftragte und Erziehende an und stellt Materialien und Literatur zum Thema sexuelle Orientierung und zur Thematisierung sexueller Orientierung mit Jugendlichen zur Verfügung. Zudem betreibt der Verein in verschiedenen Situationen Lobbyarbeit und steht in engem Kontakt mit verschiedenen nationalen und internationalen Institutionen und Projekten, welche sich mit dem Thema Homosexualität befassen.

Der Vorstand und die Mitglieder von ABQ arbeiten ausschliesslich unentgeltlich und der Verein finanziert sich durch Mitgliederbeiträge und Spenden. Die Jahresbeiträge variieren zwischen Fr. 10.- für Mindestverdienende und Fr. 100 für juristische Personen. Für einen Schulbesuch wird ein Richtpreis von Fr. 300.- angegeben ([www.abq.ch](http://www.abq.ch)), welcher zur Deckung der Spesen dient. Die Spesen der Schulbesucherinnen und Schulbesucher für einen Schulbesuch werden vom Verein erstattet.

Es bleibt hier anzufügen, dass ABQ grossen Wert darauf legt von „gleichgeschlechtlich Liebenden“ zu sprechen und nicht von Homosexuellen. Es soll vermittelt werden, dass Lesben und Schwule gleichgeschlechtlich lieben und Sex nur ein Bestandteil dieser Orientierung ist. Durch die Benutzung des Worts „homosexuell“ wird ein zu starker Fokus auf den Sex gerichtet.

## 4.2 Schulbesuche

### 4.2.1 Ablauf eines Schulbesuchs

Bevor ein Schulbesuch stattfindet wird mit der zuständigen Lehrkraft Kontakt aufgenommen um die Rahmenbedingungen zu klären. Die Lehrperson füllt zudem einen Fragebogen (vgl. ABQ, 2004, S. 4) aus, welcher ABQ ein Bild über die Klasse, deren Wissenstand in Sexualkunde, deren Verhalten und Eigenheiten vermittelt. Damit wissen die Schulbesucherinnen und Schulbesucher etwas besser, was sie erwartet und können sich somit besser vorbereiten und die inhaltlichen Schwerpunkt genauer definieren.

Der Ablauf eines Schulbesuches ist im *Informationsdossier für Lehrpersonen und SchulbesucherInnen* von ABQ (2004, S. 8ff) ersichtlich. Nach einer Begrüssung durch die Lehrkraft stellt sich ABQ kurz vor. Die Lehrkraft ist danach grundsätzlich nicht mehr dabei. Anschliessend wird das sogenannte Aussenseiterspiel gemacht. Dabei werden alltägliche Fragen wie beispielsweise „Wer ist Linkshänder?“ oder „Wer ist ein Einzelkind?“ gestellt und die Lernenden trennen sich in eine „Ja“- und eine „Nein“-Gruppe auf. Dieses Spiel ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine kleine Erfahrung zu machen, wie es sich anfühlt, Aussenseiter zu sein. Danach wird die Gruppe nach Geschlechtern getrennt. Von ABQ geht jeweils ein Mann und eine Frau in eine Gruppe. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, in

welcher alle den Satz „Liebe bedeutet für mich...“ beenden schreiben die Lernenden (ohne Begleitung) Begriffe und Vorurteile auf, welche sie mit Homosexualität in Verbindung bringen. Diese werden anschliessend in der Gruppe mit ABQ diskutiert und geklärt. ABQ legt Wert darauf, dass die Begriffe „homosexuell“, „heterosexuell“, „bisexuell“, „lesbisch“, „schwul“ und „Coming-Out“ sowie die gängigsten Symbole dabei sind. Hiermit werden falsche Vorstellungen beseitigt und ein Fachwissen vermittelt. Ein weiteres Spiel soll die Begriffe ordnen und deren Zusammenhang mit Heterosexualität und Homosexualität aufzeigen. Die Unterschiede werden diskutiert. In der Folge erzählen die Schulbesucherinnen und Schulbesucher von ABQ ihre persönlichen Lebens- und Coming-Out-Geschichten, zeigen dabei Bilder und die Lernenden können dabei jederzeit Fragen stellen. Zwischen den beiden Geschichten werden ein kleines Spiel (Thema Randgruppen) und eine Pause gemacht. Die Schülerinnen und Schüler können nach dem Coming-Out-Geschichten nochmals Fragen stellen und ihre Reaktionen darauf mitteilen. Damit soll aufgezeigt werden, dass gleichgeschlechtlich Liebende einen normalen Alltag leben, jedoch werden auch die Probleme der Identitätsfindung oder der Akzeptanz angesprochen. Anschliessend können die Lernenden allgemeine Fragen zum Thema oder Fragen die ihnen zu peinlich oder zu intim sind auf Notizzettel schreiben. Diese Fragen werden danach beantwortet und eine offene Diskussion zum Thema wird geführt. Mit einem Arbeitsblatt und dessen Besprechung wird der geschlechtergetrennte Teil des Besuchs abgeschlossen. Mithilfe dieses Arbeitsblattes sollen sich die Lernenden Gedanken darüber machen, wie sie reagieren würden wenn ihnen ihre beste Freundin oder ihr bester Freund erzählen würde, dass sie sich in ein Mädchen / eine Frau, resp. er sich in einen Jungen / einen Mann verliebt hat. Dabei ist Empathie ein zentrales Thema. Nach der Rückkehr ins Plenum wird der Besuch in Kleingruppen (zwei Mädchen und zwei Jungen) reflektiert bevor die Lernenden ein Blatt zur schriftlichen Rückmeldung ausfüllen. Dabei sollen diese sich den Besuch nochmals durch den Kopf gehen lassen und ABQ kann Erkenntnisse über ihre Wirkung und Verbesserungsmöglichkeiten gewinnen. Ganz zum Schluss des Besuchs verteilt ABQ diverse Unterlagen wie Coming-Out-Broschüren, Literaturlisten, Kontaktadressen von Beratungsstellen und Ähnliches.

Der Lehrperson wird auch ein Blatt zur Rückmeldung abgegeben, welche diese ungefähr zwei Wochen nach dem Besuch ausfüllen sollte. Darin werden hauptsächlich Fragen bezüglich Rückmeldungen der Lernenden, des Kollegiums oder der Eltern gestellt. Damit möchte ABQ seine Wirksamkeit und Resonanz untersuchen.

Auch die Schulbesucherinnen und Schulbesucher werten den Besuch aus und geben sich gegenseitiges Feedback über das Empfinden ihres Auftretens.

#### **4.2.2 Reaktionen der Lernenden**

Die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler sind gemäss Aussagen der ABQ-Mitglieder unterschiedlich. Allgemein kann jedoch von positiven Reaktionen gesprochen werden. Der Grossteil der Lernenden ist froh über die erhaltenen Informationen und erstaunt, wie offen und ehrlich die Schulbesucherinnen und Schulbesucher über sich erzählen und Fragen beantworten. Einige teilen auch mit, dass sich ihr Bild über gleichgeschlechtlich Liebende verändert hat und dass sie nun besser mit dem Thema umgehen können. Andere stehen der Thematik noch vorsichtiger gegenüber. Sie finden es unnatürlich und können dieses Empfinden nicht verstehen, akzeptieren aber, dass es solche Menschen gibt. Ein sehr kleiner

Anteil grenzt sich gänzlich vom Thema ab und zeigt kein Verständnis für gleichgeschlechtlich Liebende.

### **4.3 Das Informationsdossier**

ABQ bietet Interessierten ein umfassendes *Informationsdossier für Lehrpersonen und SchulbesucherInnen* (ABQ, 2004) an. Dieses bietet einerseits verschiedene Informationen zu den Schulbesuchen und andererseits ein umfangreiches Angebot an didaktischen Hilfsmitteln und fachlichen Informationen.

#### **4.3.1 Informationen für Lehrpersonen**

In diesem Kapitel finden sich nebst Vorlagen differenzierte Fragen und Aussagen von Lernenden bezüglich Homosexualität und Schulbesuchen von ABQ. Als besonders wertvoll ist der Teil „Wie brette ich die Thematik sinnvoll in den täglichen Unterricht ein?“. Dabei will ABQ nicht erreichen, dass täglich über gleichgeschlechtliche Liebe gesprochen werden soll. Vielmehr möchte ABQ einen allgemein offenen Umgang mit dem Thema vermitteln. Schimpfwörter wie „Schwuchtel“ sollen nicht ignoriert, sondern thematisiert und deren Bedeutung erklärt werden. Hier weist ABQ auf die Wichtigkeit des Ausdrucks „gleichgeschlechtlich Liebende“ anstelle von „Homosexuellen“ (vgl. Kap. 4.1) hin. Genau wie beim Ansprechen von verschiedenen Religionen oder Kulturen soll im Unterricht auch die unterschiedliche sexuelle Orientierung als selbstverständlich angesprochen werden damit sich eine gleichberechtigte Haltung entwickeln kann. Gender-Fragen sollen diskutiert und alte Rollenbilder gesprengt werden.

#### **4.3.2 Informationen für Lehrpersonen und SchulbesucherInnen**

Hier ist ein detaillierter Ablauf eines Schulbesuches zu finden. Zudem enthält das Kapitel wichtige Kurzinformationen für den Unterricht. So sind häufig von Lernenden gestellte Fragen und Vorurteile gegenüber gleichgeschlechtlich Liebenden aufgelistet und beantwortet. Ein weiteres Blatt enthält Fakten rund um das Thema Homosexualität. Ein Wörterbuch erklärt und differenziert kurz und bündig verschiedene Ausdrücke, welche mit (Homo-)Sexualität in Verbindung gebracht werden.

#### **4.3.3 Informationen für SchulbesucherInnen**

Hier sind spezifische Hilfestellungen zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbearbeitung von Schulbesuchen gesammelt. Die Auseinandersetzung mit sich selbst, seinen Grenzen und Tabus wird angeregt um am Schulbesuch selbst positiv und sicher auftreten zu können. Als Input für stockende Diskussionen steht ein vielseitiges Themenblatt zur Verfügung und die notwendigen Arbeitsblätter sind als Kopiervorlage aufzufinden.

#### **4.3.4 Anhang**

Der Anhang nimmt einen grossen Teil des Dossiers ein. Die Literatur- und Medienliste von ABQ erscheint in einerseits in einer differenzierten Übersichtstabelle und andererseits sind zu sämtlichen Büchern und Videos kurze Inhaltsangaben vorhanden. Ein weiteres Blatt gibt Auskunft über die rechtliche Situation in der Schweiz. Dieses ist jedoch noch nicht auf dem aktuellsten Stand mit dem nationalen Partnerschaftsgesetz (vgl. Schweizerische Eidgenossenschaft, 2007). Es folgt ein theoretischer Überblick zu Homosexualität und sexueller Orientierung. Darin wird auf der Basis von verschiedenen wissenschaftlichen

Studien auf die sexuelle Orientierung, deren Ausprägungen und auf die sexuelle Identitätsentwicklung eingegangen. Im Anhang findet sich auch eine Liste mit relevanten Internetadressen. Das Dossier schliesst mit einer Materialliste, einem Leitfaden und der Spesenabrechnung für die Schulbesuche.

#### **4.4 SchulbesucherInnen-Treffen**

Die Schulbesucherinnen und Schulbesucher von ABQ treffen sich jeweils am 7. des Monats im Quartierhof in Bern zu einem Treffen. Die Treffen sind nicht verbindlich, so dass nicht immer dieselben Personen anwesend sind. Ich durfte am 7. Dezember 2007 einem solchen Treffen beiwohnen um mich mit der Gruppe und deren Arbeit vertrauter zu machen. Diese Treffen laufen inhaltlich immer ähnlich ab. Nach einem gemütlichen gemeinsamen Essen startet eine ziemlich ausführliche Befindlichkeitsrunde. Dabei werden auch sehr persönliche Informationen ausgetauscht. Dies gehört zum Konzept von ABQ. Durch diesen Austausch werden einerseits verschiedene Perspektiven aus unterschiedlichen Lebensphasen bekannt, andererseits wissen die Schulbesucherinnen und Schulbesucher untereinander, wo sie gerade stehen. Dies kann in der Zusammenarbeit bei einem Schulbesuch wichtig sein, da dort vor fremden Menschen über sehr persönliche Themen gesprochen wird. Danach folgt der organisatorische Teil, in welchem über die aktuellen und geplanten Aktivitäten (Einladungen, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, etc.) und themenbezogene Veranstaltungen informiert und diskutiert wird. Zudem wird über die vergangenen Schulbesuche informiert. Anschliessend werden die offenen Anfragen behandelt und vereinbart, wer die Treffen organisiert und besucht. Zum Abschluss erzählt ein Mitglied seine Coming-Out-Geschichte. Durch Rückmeldungen der anderen Mitglieder soll die Qualität der Geschichte überprüft werden.

## **5 Schlussfolgerungen**

### **5.1 ABQ**

Der Verein ABQ, seine Mitglieder und die von ihnen geleistete Arbeit haben mich sehr beeindruckt. Bereits die Homepage ([www.abq.ch](http://www.abq.ch)), über welche ich den Verein kennen gelernt und Kontakt geknüpft habe, zeigt eine grosse Professionalität. Diese wird durch das Studium der Broschüre und des Informationsdossiers bestätigt. Wenn ich bedenke dass sich alle Mitglieder ehrenamtlich engagieren erachte ich die Angebote und deren Umsetzung als sehr grosse Leistung.

Die Ziele des Vereins und die Mittel wie er diese verfolgt zeigen, dass hier eine Interessengruppe Lobbyarbeit leistet. Trotzdem wird schnell und klar ersichtlich, dass kein aggressives Vorgehen besteht und keine Druckausübung auf Dritte ausgeübt wird. ABQ befolgt und vermittelt Werte und Haltungen. Der Verein versucht durch persönliche Begegnungen und sachliche Informationen falsche Vorstellungen, Vorurteile und Ängste abzubauen. Mittels Kursen und Beratungen unterstützt ABQ Lehrkräfte und Erziehende im Umgang mit einem schwierigen Thema. Die Qualität dieser Angebote lässt sich aufgrund meiner Arbeit nur schwer beurteilen, ich bin aufgrund der Professionalität und Seriosität, welche ich in den anderen Bereichen erlebt habe, jedoch überzeugt, dass ABQ auch in diesem

Bereich wertvolle Arbeit leistet. Die Tatsache dass ein Grossteil der Mitglieder schon beruflich einen pädagogischen Hintergrund hat unterstützt mich in dieser Meinung.

Die Schulbesuche als selbsternannte Hauptaufgabe von ABQ haben einen pädagogisch und gesellschaftlich grossen Stellenwert. Die schriftlichen Vorlagen und Hilfestellung sowie die Haltungen des Vereins zeigen mir (auch wenn ich keinen Schulbesuch live erlebt habe), dass diese Schulbesuche eine hohe Qualität aufweisen. Ablauf, Inhalt und Struktur sind nachvollziehbar und begründet. Den Lernenden wird wohl bereits beim Kennenlernen bewusst, dass hier nicht irgendwelche Paradiesvögel sitzen, sondern ganz normale Menschen. Durch das schrittweise Heranführen an das Thema wird den Schülerinnen und Schülern einerseits die Hemmung genommen, andererseits werden Vorurteile und falsche Vorstellungen geklärt. Das Erzählen der Coming-Out-Geschichten ermöglicht den Lernenden nicht nur die Auseinandersetzung mit Empathie und dem Vergleich zu eigenen Gefühlen, sondern hilft ihnen auch an einem Mitglied einer kategorisierten Minderheit Individualität zu erkennen. Die allgemeinen Reaktionen der Lernenden zeigen, dass diese dem Thema grundsätzlich offen gegenüber stehen und bereit sind Vorurteile abzubauen und mehr über gleichgeschlechtliche Liebe zu erfahren. Einen wichtigen Punkt der Schulbesuche sehe ich der Abwesenheit der Lehrkraft und in der Begleitung durch jeweils einen Mann und einer Frau in jeder Geschlechtergruppe. Die Lehrkraft könnte aufgrund von Differenzen mit der Klasse oder einzelnen Lernenden ein Hindernis für einen offenen Umgang darstellen und je nach Alter der Lernenden befinden sich diese in einer Phase der Abgrenzung und Auflehnung gegenüber Autoritäten. Dadurch, dass jeweils vier Mitglieder einen Schulbesuch tätigen ist eine gegenseitige Kontrolle gewährleistet und zudem werden differenzierte Feedbacks von den Lernenden und der Lehrkraft eingeholt, was eine Qualitätssicherung ermöglicht.

Das Informationsdossier erweist sich einerseits als breite Sammlung von Unterlagen welche für einen Schulbesuch notwendig oder hilfreich sind. Zudem bietet es viele interessante und wichtige Informationen, welche übersichtlich und schnell zugänglich sind und im Unterricht eine schnelle Unterstützung bieten. Das Literatur- und Medienverzeichnis ist sehr übersichtlich und informativ gestaltet. Allerdings dürfte dieses noch um weitere Einträge ausgebaut werden. Der theoretische Teil über sexuelle Orientierung und Identitätsfindung bietet vertieftes Wissen, welches eher für Erwachsene als für Kinder und Jugendliche geeignet ist. Einen etwas grösseren Abstrich ist bei den rechtlichen Informationen zu machen, da es noch auf dem Stand von vor Einführung des Partnerschaftsgesetzes ist. Dieses wurde im Juni 2006 vom Volk angenommen und ist seit dem 1. Januar 2007 in Kraft.

Die regelmässigen SchulbesucherInnen-Treffen und deren Inhalt erachte ich als adäquates Mittel zum Informationsfluss, gegenseitigen Austausch und zur Organisation und Koordination. Der Beginn mit einem gemeinsamen Essen bietet die Möglichkeit, untereinander auch Vereins-irrelevante Diskussionen zu führen. Dies erleichtert ein konzentrierteres Arbeiten während der Sitzung. Die grosse Gewichtung der Befindlichkeitsrunde empfand ich als hilfreiches Mittel um gut übereinander informiert zu sein. Andererseits werden die Mitglieder dadurch auch mit neuen Lebenssituationen und Erlebnissen konfrontiert, welche eine differenzierte Sicht der Thematik ermöglichen kann. Dies wiederum kann eine Verbesserung der Schulbesuche bewirken. Denselben Aspekt sehe ich in der Erzählung einer Coming-Out-Geschichte. Zudem kann dabei die Erzählerin oder

der Erzähler Feedbacks zur Optimierung ihrer oder seine Geschichte einholen. Das ist von grosser Bedeutung, da die Coming-Out-Geschichte einen wichtigen Teil eines Schulbesuchs darstellt und ein sehr persönliches Thema ist. Der Informationsteil dient hauptsächlich der Koordination und Organisation der verschiedenen Aktivitäten. Die darin enthaltenen Rückmeldungen zu den vergangenen Schulbesuchen beinhalten zusätzlich einen Erfahrungsaustausch.

Mein Besuch beim SchulbesucherInnen-Treffen hat mir ermöglicht einige Mitglieder des Vereins persönlich kennen zu lernen und die Arbeit des Vereins zu erleben. Mir ist dabei aufgefallen wie ernsthaft, fundiert und differenziert ABQ arbeitet. Trotzdem war eine sehr entspannte, fröhliche und freundliche Atmosphäre wahrzunehmen. Dies wird hängt sicherlich mit den einzelnen Persönlichkeiten zusammen und wird dadurch unterstützt, dass die Arbeit auf einem ehrenamtlichen Engagement und einer Freiwilligkeit gründet. Würden die Personen als bezahlte Angestellte dieser Arbeit nachgehen könnte sich sicherlich die Professionalität weiter erhöhen. Es ist für mich jedoch fraglich ob in einer ähnlichen Atmosphäre, welche ich als sehr wichtig für die Zusammenarbeit in Teams an Schulbesuchen erachte, gearbeitet werden könnte. Durch die Ehrenamtlichkeit ist auch sichergestellt, dass sich die Schulbesucherinnen und Schulbesucher wirklich aus freiem persönlichem Interesse für ABQ und dessen Ziele einsetzen. Dieses freie Engagement wurde mir von den Teilnehmenden des SchulbesucherInnen-Treffens deutlich vermittelt. In den persönlichen Gesprächen, die ich mit Einzelnen führte, wurde ersichtlich dass diese stets offen für andere Menschen, deren Geschichten und Erlebnisse sind und interessante themenbezogene Diskussionen führen.

## 5.2 Notwendigkeit

Bereits in meiner ersten Semesterarbeit bin ich zum Schluss gekommen, dass Sexualpädagogik allgemein einen zu kleinen Stellenwert in der Schule hat (vgl. Senn, 2008, S. 15ff). Durch die multikulturelle Veränderung unserer Gesellschaft ist die Notwendigkeit des Erlernens eines adäquaten Umgangs mit unterschiedlichen Lebensweisen – und somit auch mit gleichgeschlechtlicher Liebe – an der Schule gegeben. Bei der laufenden Harmonisierung des Schweizerischen Schulsystems und der Ausarbeitung gemeinsamer Lehrpläne müsste aus meiner Sicht dem Thema ausreichend Beachtung geschenkt werden. Die Tatsache, dass statistisch in jeder Klasse ein gleichgeschlechtlich liebendes Mädchen oder ein gleichgeschlechtlich liebender Junge sitzt, zeigt ebenso die Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit Homosexualität an Schulen. Aus verschiedenen Gründen sehe ich eine Notwendigkeit darin, sexuelle Aufklärung und insbesondere Aufklärung über gleichgeschlechtliche Liebe an Schulen mit Unterstützung durch externe Fachkräfte zu vermitteln.

- Die Thematik befasst sich mit persönlichen und intimen Bereichen der Lernenden. Negativ behaftete Verhältnisse mit der Lehrperson können daher einen offenen Umgang im Unterricht beeinträchtigen.
- Besonders bei Schülerinnen und Schüler in der Pubertät besteht die Gefahr, dass durch Auflehnung und Abgrenzung gegenüber Autoritäten, welche die Lehrkräfte darstellen, dem Thema eine geringe Akzeptanz entgegengebracht wird.

- Lehrkräfte verfügen heute oft nicht über eine ausreichende Ausbildung bezüglich dem Umgang mit sexueller Aufklärung. Speziell gleichgeschlechtliche Liebe ist für viele ein Tabuthema, über das sie selbst ungern sprechen und schlicht zu wenig informiert sind.
- Die direkte Begegnung mit gleichgeschlechtlich Liebenden ermöglicht den Lernenden Vorurteile abzubauen und sich ein eigenes Bild zu machen.
- Durch das Kennenlernen von gleichgeschlechtlich Liebenden kann bei Lernenden mit ähnlichen Gefühlen die Hemmschwelle gesenkt werden, darüber zu reden. Zudem kommen diese dadurch zu Ansprechpersonen und Informationen.

Es wäre ausserdem wünschenswert, dass Staat und Kantone Projekte wie ABQ fördern und unterstützen. Somit könnte die Qualität dieser Arbeiten weiter erhöht und auch besser überprüft werden. Das Ziel, dass alle Schülerinnen und Schüler mindestens einmal in den Genuss dieser Erfahrung kommen, ist meines Erachtens vom Bund flächendeckend zu verfolgen. Die zur Zeit vorhandenen Angebote, wie diejenigen von ABQ, werden hauptsächlich von Lehrkräften wahrgenommen, welche ohnehin wenig Berührungsängste und einen offenen Umgang mit dem Thema haben. In Klassen mit Lehrkräften, welche sich mit dem Thema schwerer tun, wären solche Projekte notwendiger und auch wirksamer.

## **6 Reflexion des Prozesses**

Ich strebte zu Beginn einen Vergleich zwischen den Projekten ABQ und GLL an. Die seit Beginn der Kontaktaufnahme sehr offene Zusammenarbeit mit ABQ hat mich dazu geführt, mich zuerst mit diesem Projekt zu beschäftigen. Schnell wurde mir bewusst, dass der Umfang der Arbeit nur einen oberflächlichen Vergleich zweier solcher Projekte zulassen würde. Somit entschied ich, mich lieber vertiefter mit ABQ zu beschäftigen. Der Verein zeigte sich meinen Anfragen gegenüber sehr offen und bot mir viele Informationen an. Die Einladung zum SchulbesucherInnen-Treffen, wie auch der Mailverkehr verdeutlichten das Interesse von ABQ, dass sich ein Studierender mit ihnen befassen möchte. In den auf der Homepage [www.abq.ch](http://www.abq.ch) zugänglichen bereits verfassten Arbeit über ABQ fand ich weitere hilfreiche Informationen. Während der Bearbeitung des Themas wurde mir bewusst, dass in dieser Hinsicht bereits wertvolle Projekte laufen und dass diese eigentlich nur noch flächendeckend eingeführt und besser unterstützt werden müssten. Gerne hätte ich mich noch mehr mit ABQ und der Thematik auseinandergesetzt, was aber wie erwähnt den Rahmen der Arbeit überzogen hätte. Ich werde mich in der Diplomarbeit und sicherlich auch im Privatleben wieder damit befassen.

Für mich persönlich hat sich während der Auseinandersetzung mit ABQ ein wichtiger Punkt im Alltag verändert: Ich spreche nun viel bewusster über „gleichgeschlechtliche Liebe“ als über „Homosexualität“.

## **7 Danksagung**

Ich möchte an dieser Stelle dem Verein ABQ und insbesondere dessen Vorstandsmitglied Frau Marianne Kauer herzlich für die tolle und stets freundliche Zusammenarbeit danken. Frau Kauer bot mir immer wieder zusätzliche Informationen, Hilfestellungen und Unterlagen an, welche für meine Arbeit von unschätzbarem Wert waren. Die Einladung zum SchulbesucherInnen-Treffen nahm ich dankend an. Dieser Abend verschaffte mir einen wichtigen Einblick in ABQ und ich konnte dabei auch durch viele Gespräche weitere Einblicke in das Projekt gewinnen.

## 8 Literaturverzeichnis

- ABQ Schulprojekt Gleichgeschlechtliche Liebe Bern (2000). *Statuten*. Unveröffentlichte Publikation.
- ABQ Schulprojekt Gleichgeschlechtliche Liebe Bern (2004). *Informationsdossier für Lehrpersonen und SchulbesucherInnen*. Unveröffentlichte Publikation.
- Aldrich, R. (2007). *Gleich und anders: eine globale Geschichte der Homosexualität*. Hamburg: Murmann.
- Bertelsmann Universal Lexikon (1996). (o.T.). Gütersloh: Selbstverlag.
- Dorsch, Johanna Martina (2007). *Homosexualität* [on-line]. Available: [http://www.netdoktor.de/sex\\_partnerschaft/fakta/homosexualitaet.htm](http://www.netdoktor.de/sex_partnerschaft/fakta/homosexualitaet.htm)
- Duden (1990). *Das Fremdwörterbuch*. Mannheim: Meyers Lexikonverlag.
- Eberhart, J. & Gaensslen, V. (2007). *Umgang mit Homosexualität im Aufklärungsunterricht*. Semesterarbeit, Pädagogische Hochschule Bern.
- Gfeller, N. (2006). *Homosexualität: Weiterhin ein tabuisiertes Thema in der Schule?* Diplomarbeit, Pädagogische Hochschule Bern, Institut Sekundarstufe II.
- Peters, U.-H. (1999). *Wörterbuch der Psychiatrie, Psychotherapie und medizinischen Psychologie*. (o.O.): (o.V.).
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2007). *Bundesgesetz vom 18. Juni 2004 über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare (Partnerschaftsgesetz, PartG)* [on-line]. Available: [http://www.admin.ch/ch/d/sr/c211\\_231.html](http://www.admin.ch/ch/d/sr/c211_231.html)
- Senn, S. (2008). *Sexuelle Aufklärung an Schweizer Schulen – Eine Standortbestimmung*. Semesterarbeit, FHNW Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Lehre Basel.
- Tietz, L. (2004). *Homosexualität verstehen. Kritische Konzepte für die psychologische und pädagogische Praxis*. Hamburg: MännerschwarmSkript.
- Wikipedia (2007). Stand: 28.12.2007. *Homosexualität*. <http://de.wikipedia.org/wiki/Homosexualit%C3%A4t>
- [www.abq.ch](http://www.abq.ch)
- [www.gll.ch](http://www.gll.ch)